



Beiträge zur Blankwaffen- & Heereskunde

[www.seitengewehr.de](http://www.seitengewehr.de)

© Rolf Selzer 2007



### **Der Hirschfänger der Herzoglich Anhalt-Bernburgischen Scharfschützen.**

Die Militärgeschichte der anhaltischen Herzogtümer Bernburg, Dessau und Köthen dürfte für viele unbekannt sein, so daß hierzu einige Anmerkungen notwendig erscheinen. Nach den napoleonischen Kriegen wurde 1816 das gemeinsame Regiment aufgelöst und jedes der Herzogtümer stellte separat ein Kontingent zur Reservedivision der Deutschen Bundes-Armee. 1849 schloss Bernburg mit Preussen eine Konvention, wonach das Bataillon der preussischen Armee angeschlossen und dem 26. Infanterie-Regiment angegliedert wurde. Dessau und Köthen folgten zwar nicht diesem Beispiel, schlossen sich aber doch so eng an Preussen an, daß mit diesem zusammen auch Manöver abgehalten wurden. Im Jahre 1850 wurden die Bernburger in den preussischen Etat übernommen und daraus ein Herzogliches Füsilier-Bataillon Anhalt-Bernburg mit wechselndem Etat gebildet. Durch Erbfolge wurden 1854 die Köthenschen mit den Dessauischen Truppen und 1863 das Dessauische und das Bernburgische Bataillon zum "Regiment Anhalt" vereint. Das Regiment erhält eine Stärke von 2 Füsilier-Bataillonen zu je 4 Kompagnien und 1 Scharfschützenabteilung mit 2 Kompagnien. Nach dem 1866er Krieg erfolgt 1867 die Militär-Konvention mit Preussen, welches somit auch die Verwaltung übernimmt. Die Landwehr-Bataillone werden danach als "Anhaltisches Landwehr-Regiment Nr. 93", mit dem I. Bataillon Dessau und dem II. Bataillon Bernburg, geführt (1, 2, 3).

Die einzelnen anhaltischen Truppen waren zeitweise unterschiedlich bewaffnet und ausgerüstet. Weiterführende Angaben zu diesem Thema beschreibt die Regimentsgeschichte des Anhaltischen Infanterie-Regiments Nr. 93 (4).

Nach dem Tod des Herzogs Alexander Carl von Bernburg am 19. August 1863 war die Führung der anhaltischen Länder wieder in einer Person, des Herzogs Leopold Friedrich von Anhalt, vereint. Die dessauischen, köthener und bernburgischen Truppen wurden zum Regiment Anhalt zusammengeschlossen. "Zu der Scharfschützen-Abteilung wurden die beiden Kompagnien des bisherigen 2. Bataillons in Köthen und Zerbst bestimmt, dieselben behielten ihre Chefs und vorläufig auch ihre Garnison bei. Sie hießen 1. und 2. Scharfschützen-Kompagnie. Die Bernburger Kompagnien erhielten die Nummern 5, 6, und 7, die dort aus Überzähligen aller Jahrgänge, doch mit aller Montierung und Ausrüstung errichtete neue Kompagnie die Nr. 8. Die 5. bis 8. Kompagnie bildete das 2. Bataillon. An dieses gaben die beiden Scharfschützen-Kompagnien die von ihnen bisher getragenen Seitengewehre und Troddeln ab, empfangen dagegen von den Bernburgern Hirschfänger und grüne Troddeln (4)." Im Jahre 1866 erfolgt dann die Veränderung, welche den anhaltischen Hirschfänger auch von den preußischen M/1810 unterscheidet: "Es hatte sich übrigens in dem schleswig-holsteinischen Feldzuge des Jahres 1864 herausgestellt, daß der Patronenverbrauch mit dem Zündnadelgewehr ein weit geringerer war als mit dem alten glatten Gewehr. Jeder Kompagnie wurden [1866] 24 Beile 2 Äxte und 2 Spitzhacken überwiesen, sowie überzogene Feldflaschen beschafft und am Seitengewehr eine Vorrichtung zum Tragen des Bajonetts angebracht (4)." Der vermutlich für das Dillenbajonett M/1841 bzw. M/1862 am Ortblech angebrachte Kasten findet sich außer

an den Hirschfängern auch an den anhaltischen Füsilier-Seitengewehren. Das Bajonett wurde mit der Spitze nach unten dort hineingesteckt. An der Seitengewehrtasche dürfte sich ein zusätzlicher Schnallriemen als zweite Befestigung befunden haben.

Die volle Klinge mit flachem Rücken und Mittelspitze trägt auf der inneren Fehlschärfe einen undeutlich geschlagenen Hersteller-Stempel (?), der mit allem Vorbehalt als "EW" gedeutet werden kann, sowie ein gekröntes A als Abnahmestempel auf dem Klinsenrücken. Parierstange und Mundblech sind gleichlautend mit dem Truppenstempel des 93. Landwehr-Regiments, II. Bataillons und der Waffen-Nummer 36 gestempelt. Die jeweils innen mit einer Messingklammer zusätzlich befestigten Scheidenbeschläge sind mit einem gotischen G unter Königskrone abgenommen. Auch das Scheidenleder trägt eine nun aber eindeutig preussische Abnahme: gekröntes W über der Jahreszahl (18)60. Bei der vorliegenden Waffe ist die letzte Ziffer nicht eindeutig zu bestimmen, so daß auch 1863 oder 1868 möglich wäre. Komplettiert wird die Scheidenabnahme durch das von den Beschlägen her bekannte "G".

Das A als Abnahmestempel auf dem Klinsenrücken weicht in seiner Höhe von den bekannten preussischen ab, so daß es sich hierbei um eine anhaltische Variante handeln könnte. Auf jeden Fall ist aber die Scheide neueren Datums, da bei einer zeitgleichen Fertigung die preussische Abnahme auch auf der Waffe selbst vorgenommen worden wäre.

#### **Quellenangabe und Bemerkungen:**

- 1.) C. v. Bredow / E. v. Wedel [Bredow/Wedel], Historische Rang- und Stammliste des deutschen Heeres, Berlin 1905 (nicht 1904!) und Nachdruck Krefeld 1974
- 2.) Ferd. v. Lüdinghausen gen. v. Wolff, Organisation und Dienst der Kriegsmacht des Deutschen Reichs, Berlin 1874.
- 3.) Alt, Das Königlich Preußische Stehende Heer, 1. Teil, Berlin 1869.
- 4.) Küster, Geschichte des Anhaltischen Infanterie-Regiments Nr. 93, 1. Teil Berlin 1883, 2. Teil Berlin 1895.

#### **Erweiterte Fassung des im Deutschen Waffen-Journal (DWJ) Heft 10/1992 erschienen Beitrags.**

Länge versorgt:	670mm
Länge blank:	648mm
Klingenlänge:	523mm
Klingenbreite max.:	32mm
Gewicht versorgt:	856g
Gewicht blank:	653g



Das Herzoglich Anhaltisches Infanterie-Regiment im Jahre 1866 vom Richard Knötel.



Anhaltische Truppen im Jahre 1864 (4).



Die "Alte Kaserne" des II. Bataillons in Bernburg (4).



Der anhaltische Hirschfänger versorgt von außen. Deutlich sichtbar der aufgesetzte Kasten am Ortblech. Ein A unter Königskrone als Abnahmestempel auf dem Klingentrücken.



Bild 18: Das Gefäß von außen.



Truppen- und Herstellerstempel auf der Innenseite der Waffe. "EW" steht möglicherweise für die Suhler Firma Ernst Wilhelm.



Links: Das Ortblech von außen. Deutlich sichtbar der zur Aufnahme der Bajonettspitze bestimmte aufgelötete Kasten.  
Rechts: Das Mundblech von innen. Unter dem Draht der auf allen Scheidenteilen befindliche Abnahmestempel G unter Krone.